



STEPHAN LÖSSL

Die Feuer von Erenor

Fantasy

GMEINER DIGITAL



Lachen, er kannte es nur zu gut. Es war Karas Lachen gewesen.

»Jetzt leg schon die Börsenkurse zur Seite, Robert«, beschwerte sich Alexanders Mutter Susan, die gerade das Essen auf den Tisch stellte. Ohne eine Antwort abzuwarten, nahm sie ihrem Mann die Zeitung aus der Hand, und ehe der entsetzte Familienvater, der schützenden Deckung seiner Finanznachrichten entrissen, antworten konnte, drückte sie ihm auch schon einen Kuss auf den Mund und verwirbelte ihm die schwarzen Locken.

»Die Kurse sind ohnehin schon wieder veraltet, in dem Moment, wo du die Zeitung aufschlägst.«

»Es geht ja nicht um den Kurs, der gerade da drin steht, sondern um den Trend«, versuchte Robert zu erklären, zuckte dann

aber mit den Schultern, als er in die braunen Augen seiner Frau blickte und erkannte, dass sie ihn ohnehin nur aufziehen wollte. Susan warf die Zeitung achtlos in die Ecke, strich sich eine ihrer langen, dunklen Haarsträhnen aus dem Gesicht, das viele Männer als sehr attraktiv bezeichnen würden, und setzte sich.

»Ich weiß nicht, was du an diesem Börsenkram findest«, wunderte sich Susan, nicht zum ersten Mal. »Diese ganzen Zahlen, die existieren doch eh nur in den Computern. Zieh den Stecker raus und alles ist weg.«

Alexander konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. Wenngleich dies nicht die erste Diskussion dieser Art war, so amüsierte er sich doch immer köstlich über die Ansichten seiner Mutter.

»Weißt du, Susan«, entgegnete Robert und warf einen Teebeutel in seine Tasse, »es ist nicht schlimm, dass du damit nichts anfangen

kannst. Genaugenommen ist es sogar besser so. Ich kenne mich wenigstens mit Wertpapieren und Geldgeschäften aus, du nicht!«

Susan stellte einen Topf mit dampfendem Gulasch lautstark auf den Tisch, dann beugte sie sich zu Robert herab und tippte ihm mit dem Finger auf die Nase. »Da hast du recht, ich brauche Greifbares und Wertbeständiges.«

»So wie den Land Rover?«, schnaubte Robert.

»Zum Beispiel ja. Man kann damit fahren, drin schlafen und wie du dich vielleicht erinnerst ...« Sie brach ab, warf einen raschen Seitenblick auf Alexander und schmunzelte nur.

»Dazu braucht man aber keinen Land Rover«, gab Robert nüchtern zurück.

Susan schürzte die Lippen, bedachte ihren

Gatten mit einem vielsagenden Blick und verteilte großzügig das Essen.

Ja, der Landy, Alexander erinnerte sich. Seine Mutter hatte vor einigen Jahren einen Teil der Ersparnisse in Form eines Land Rovers angelegt, und das hatte richtig Zoff gegeben. Sein Vater war sehr wütend geworden und hatte Susan einen langen Vortrag über wesentlich sinnvollere Anlagemöglichkeiten gehalten. Doch am Ende hatte sich seine Mutter durchgesetzt, wie so oft. Alexander mochte den Land Rover ohnehin viel lieber als den langweiligen Firmenwagen seines Vaters. Auch Kara war damals hellauf begeistert gewesen und hatte es sich nicht nehmen lassen, das urige Gefährt zusammen mit ihrer Mutter vom Händler abzuholen. Nur zu gut erinnerte sich Alexander an Karas Lachen, als sie vor ihrem Haus vorgefahren waren, um die neue

Errungenschaft zu präsentieren. Es war ein fröhliches Lachen gewesen, genauso wie jenes heute im Blätterwirbel. Das hatte er sich natürlich nur eingebildet, dessen war er sich mittlerweile sicher, jetzt, da er zusammen mit seinen Eltern beim Abendessen saß.

»Abendessen an Alexander, bitte iss mich, bevor es ein anderer tut!« Nur langsam drang die Stimme seiner Mutter an sein Ohr. »Und mach dir mal die bunten Blätter aus den Haaren! Flowerpower war im letzten Jahrtausend«, fügte sie mit einem herzhaften Lachen hinzu.

Mehr als nur verwirrt blickte Alexander zuerst seine Mutter an und tastete dann zögernd nach seinen Haaren, die einigen Blättern tatsächlich Asyl gewährt hatten. Vorsichtig zog er sie heraus und legte sie neben sich auf den Tisch.